

Die E-Velo-Geschosse

Keine fröhliche Fussball-WM, kein heisses Bad, keine trockene Wäsche. Was für ein trister November! Dafür geht es mit der E-Mobilität vorwärts. Manchmal etwas zu rasant.

Ach, was ist bloss aus unserer Welt geworden? Früher, da freute man sich auf die Fussball-WM, hat mitgefiebert, dumme Sprüche geklopft und Bier getrunken. Heute guckt man allein, wärmt seine Hände in der kalten Wohnung an einem mit Kerzen erwärmten Kräutertee und hat trotzdem ein schlechtes Gewissen.

Ja, früher genoss man an einem Novemberabend gern ein heisses Bad und spielte mit seinem Quietschentchen. Heute muss man damit rechnen, dass plötzlich der Basler Regierungsrat in corpore auftaucht und einem das warme Wasser

abstellt – und das Quietschentchen wegnimmt. Es ist schliesslich aus Plastik... Und excusé, liebe Regierung: Ich habe meine Wäsche in den Tumbler geschmissen – weil ich sonst vor lauter Wäscheleinen in meiner Wohnung den Fernseher nicht mehr gesehen und damit den Sieg der Schweizer verpasst hätte.

Aber wir bleiben positiv und erfreuen uns...hm?... genau, an der rasanten E-Mobilität. Damit meine ich nicht die E-Velo-Geschosse, die immer mehr werden. Sondern das zackige Aufstellen der Ladesäulen für E-Autos. Zum Beispiel gleich in

meiner Nähe – minus ein normaler Parkplatz. Egal. Erfreuen wir uns an den E-Bussen der BVB, die nun zügig anrollen.

Doch, ich freue mich. Ich freue mich immer auf neue Fahrzeuge. Weil sie neu sind und nach neu riechen. Ein ganz besonderer Geruch: unverbraucht, unschuldig, frisch aus der Kunststoff- und Blechfabrik. Ein Traum! Und erst das junge, sonore Brummen des Diesels, das fröhliche Klacken des Getriebes... Stopp! Diese Zeiten sind vorbei. Die E-Busse wummern und wimmern ja nur noch.

Früher gab es diesen Chauffeuren-Spruch: Man hat diesen Beruf aus Freude gewählt und ist dann trotz hartem Alltag dabeigeblichen, «weil man schon zu viel Diesel getrunken hat». So ist es auch mir ergangen. Die jüngere Generation wird sagen müssen: «Ich bin Chauffeur geblieben, weil ich zu viel Spannung erwischt habe.»

Ich hoffe, dass die neuen E-Busse wenigstens eine satte Beschleunigung haben. Das ist mit den Diesel- und Gasbussen nämlich so eine Sache: Bis diese eine ordentliche Geschwindigkeit erreicht haben, fliegen einem rechts und links bereits

die E-Velos gefährlich um die Ohren. Ich frage mich mittlerweile sowieso: Wann werden diese schnellen E-Velos mit den gelben Nummernschildern innerorts als Motorräder eingestuft und dürfen sich bei Stau nicht mehr wie normale Velos an einer Kolonne vorbeischlängeln? Und wann werden sie gar vom Velostreifen verbannt?

Da wird einem nämlich als Nicht-Motörli-Velofahrer mittlerweile angst und bange. Kürzlich strampelte ich mit voller Kraft auf dem Veloweg übers Dorenbachviadukt. Plötzlich donnerte ein E-Velo-Fahrer hautnah an mir vorbei. Ich

zuckte zusammen. Zack! Gleich noch ein zweiter. Der Luftzug katapultierte mich schier aus dem Sattel. Am nächsten Rotlicht trafen wir uns wieder. Der erste Raser lächelte mich an. Fies, wie ich meine. Der zweite legte seine Hand auf meine Schulter: «He, sorry, gäll, isch chli knapp gsi, oder?» Ich konnte nichts sagen. Ich war noch mit meiner Schnappatmung beschäftigt.



Philipp Probst
BVB-Chauffeur und
BaZ-Kolumnist